

Sparbeschlüsse des Bistums Trier – AUS für Haus Wasserburg? Ein Interview mit P. Alexander Diensberg SAC

Die Verwaltungs-Direktoren des ältesten deutschen Bistums haben Anfang Juni ihr Sparpaket in Höhe von rund 40 Millionen Euro vorgestellt. Bis September darf noch über die einzelnen Maßnahmen diskutiert werden - die Gesamtsumme steht allerdings nicht zur Diskussion, heißt es im Papier. Anschließend wird der Trierer Bischof Stephan Ackermann die Sparbeschlüsse in Kraft setzen.

Vor allem die Jugend- und Erwachsenenbildung treffen diese Kürzungen, darunter auch Haus Wasserburg.

Pater Diensberg, die Sparentwürfe des Bistums sehen Kürzungen der Zuschüsse im Bereich der Niederlassung von Haus Wasserburg in Höhe von insgesamt 244.000,- € vor. Kommen diese Ankündigungen wie aus heiterem Himmel?

Wir wussten, dass gespart werden wird und haben auch in einem Gespräch in Trier noch im April unsere Bereitschaft signalisiert, mit der Diözese zusammen zu überlegen, in welcher Höhe und vor allem, mit welchen Schritten und über welchen Zeitraum Kostensenkungen angegangen werden können.

Die veröffentlichte Hausnummer von 244.000,- € hat uns dann natürlich erstmal umgehauen. Das sind 14% des Gesamthaushaltes. Bedenkt man, dass unsere Ertragsmöglichkeiten als Jugendbildungshaus begrenzt sind, da wir ja schwerlich 40 – 50 € Tagessätze von Kindern und Jugendlichen, Familien und sozial Benachteiligten erheben können, wäre das eine Katastrophe, die das Aus für die Jugendbildungsstätte bedeuten würde.

Sie sprechen im Konjunktiv, glauben Sie, dass da noch etwas zu machen ist?

Das Bistum hat uns in der Vergangenheit und auch zuletzt im April immer wieder bestätigt, den Fortbestand der Jugendbildungsstätte sichern zu wollen. Man sieht in Trier sehr deutlich die Vorteile eines Bildungshauses, das nicht allein vom Bistum, sondern auch durch die traditionell bei uns gewachsenen Unterstützungen durch den Bund, das Land Rheinland-Pfalz, die Kommune und die Pallottiner mitgetragen wird. Man schätzt es, dass die uns zur Verfügung gestellten Gelder für konkrete Arbeit mit jungen Menschen und die Bereitstellung eines personalen Angebotes eingesetzt werden. 7000 Jugendliche jährlich kommen im Rahmen von Orientierungstagen und frei ausgeschriebenen Seminaren in den Genuss dieser Arbeit. Im Gegenzug garantieren die Pallottiner ein personales Angebot von Ordensmitgliedern in der Bildungsstätte und zusammen mit Wallfahrt und Geistlichem Zentrum Synergieeffekte für die Seelsorge am Ort.

Ich bin eigentlich zuversichtlich, dass wir eine Lösung finden werden, d.h. dass zum einen die Einsparungen nicht in dieser Höhe und zum anderen zeitlich gestreckt vorgenommen werden. Ich glaube, durch die Reaktion des BDJ, der ja auch betroffen ist, ist den Machern des Sparpaketes bewusst geworden, dass bei der derzeitigen Situation der Kirche ein Sparen im Feld der Jugendarbeit das falsche Signal ist und es vielmehr eine Stärkung dieses Bereiches braucht.

Was meinen Sie damit?

Der BDKJ hat mit Recht darauf hingewiesen, dass bei jungen Menschen, bei Eltern und Kirchenengagierten die Kirche ihr durch die Missbrauchsskandale verlorenes Vertrauen nur zurückgewinnen kann, wenn sie Kinder und Jugendliche und ihre demokratischen Formen der Mitgestaltung von Kirche stärkt. Bei einem Spitzengespräch der Landesregierung mit rheinland-pfälzischen Bischöfen hat unser Bischof Stephan Ackermann darauf hingewiesen, dass es innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit seit längerem verschiedene Modelle gibt, um sexuellem Missbrauch vorzubeugen.

Bildungsministerin Doris Ahnen und Familienministerin Malu Dreyer erläuterten die Maßnahmen der Landesregierung zur Prävention vor sexuellem Missbrauch in Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Man war sich einig, dass diese Initiativen besser vernetzt gehören. Die Wasserburg ist vom Land Rheinland-Pfalz nicht zuletzt aufgrund unserer Arbeit auf dem Gebiet der Prävention, Ich-Stärkung und Aufklärung anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe und bekommt aus diesem Grunde eine Jugendbildungsreferentenstelle refinanziert und maßnahmenbezogene Zuschüsse. Bei uns sind die Dinge also schon vernetzt. Ich habe das Gefühl, dass der BDKJ mit seiner Intervention in Trier nicht auf taube Ohren gestoßen ist. Das lässt mich hoffen auch für Haus Wasserburg.

Was gedenken Sie und Ihre Mitarbeiter und Mitbrüder nun zu tun?

Zunächst einmal haben wir in einem Brief an den Generalvikar unsere Situation dargelegt und unsere Gesprächsbereitschaft signalisiert. Ich bin zuversichtlich, dass das in Trier auch ernst genommen wird. Die pallottinische Gemeinschaft hat zuletzt auf der Provinzversammlung 2009 ihren Willen bekräftigt, die Jugendbildungsstätte fortzuführen und mit den pastoralen Angeboten am Ort Schönstatt zu verbleiben, wenn die notwendigen Unterstützungen gewährt werden.

Auch die Pallottiner wissen, was sie an Haus Wasserburg haben. Wir gehen davon aus, dass das Bistum darum die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit uns auch in Zukunft will und ermöglicht.

Welche Unterstützung erwarten Sie vom Förderverein von Haus Wasserburg?

Wenn ich und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die einzigen wären, die am Fortbestand der Niederlassung interessiert wären, würde ich sagen: Lasst uns die Sache beenden. Der Förderverein, aber auch die vielen anderen Menschen, die an diesem Ort eine spirituelle Heimat gefunden haben, müssen nun schon deutlich machen, dass auch sie die Wasserburg erhalten wollen und was sie für sie bedeutet.

Das Bistum hat zusammen mit den Pallottinern in den vergangenen Jahren umfangreiche Sanierungsmaßnahmen der Wallfahrtskirche, des Innenbereiches der Jugendbildungsstätte und zuletzt des Außengeländes vorgenommen und dabei viel Geld investiert. Viele Menschen am Ort haben sich durch Spenden in nicht unerheblichem Umfang daran beteiligt. Es ist nicht plausibel zu machen, warum nun die begonnene Aufbauarbeit und Erneuerung unseres in der kirchlichen Landschaft herausragenden und innovativen Ortes – wie ich mal in selbstbewusster Demut sagen will - dermaßen beschnitten wird, so dass die Zukunft des aufwendig sanierten in Frage gestellt ist.

Das bringt uns, aber auch das Bistum in ein Glaubwürdigkeitsdilemma gegenüber denen, die uns mit viel ehrenamtlichem und finanziellem Engagement unterstützt haben. Ich weiß nicht, wie wir das den Leuten plausibel machen wollen und hoffe hier auf eine Welle der Hilfsbereitschaft.

Wie kann diese aussehen?

In der derzeitigen Phase müssen möglichst viele dem Bischof freundlich aber bestimmt deutlich machen, was die Wasserburg für sie bedeutet und was sie an den Angeboten im Bereich des Bildungshauses, des Geistlichen Zentrums und der Seelsorge am Ort haben. Auch wir machen – wie der BDJ und die KHGs - eine Postkartenaktion, man darf sich aber auch die Mühe machen und Briefe schreiben. Cool fände ich auch, wenn Kinder und Jugendliche sich daran beteiligten. Wer (noch) nicht schreiben kann, malt halt ein Bild. Das Ganze – wie gesagt – freundlich aber bestimmt! Das könnte derzeit eine große Hilfe sein.

Wenn Sie die Bemühungen von Haus Wasserburg aufs Bistum hin unterstützen möchten, einfach eine unserer Postkarten ausfüllen, einen Brief schreiben oder ein Bild malen und senden an:

Bischof Dr. Stephan Ackermann, Liebfrauenstraße 1, 54290 Trier